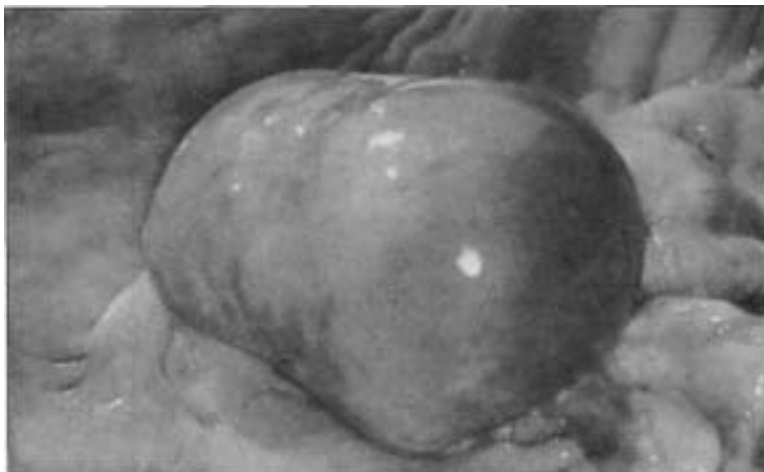


Eierstockzysten

Entgleisung des Hormonhaushaltes

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Das Auftreten von Zysten an Eierstöcken bei Rindern ist keine eigenständige Erkrankung des Eierstockes, sondern vielmehr eine „Entgleisung“ des Hormonhaushaltes. Etwa 10 % der Milchkühe haben einmal oder auch Öfter im Leben Zysten. In Problembetrieben steigt der Anteil bis auf 40 % an. Hauptproblem ist der Energiestoffwechsel. Eine frühzeitige tierärztliche Kontrolle bzw. Behandlung ist ratsam. Lesen Sie zu diesem Thema die interessanten Ausführungen von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler, Mitarbeiter der LLK Salzburg.



Normalerweise wird in den Tagen vor der Brunst von der Hirnanhangdrüse ausreichend das Follikelreifungshormon (FSH) gebildet, sodass die Heranbildung eines Eies am Eierstock erfolgt.

Entstehung von Zysten

Ein Mangel an Luteinisierungshormon (stammt ebenfalls aus der Hirnanhangdrüse) kann den Eiblasensprung verhindern, sodass das Ei praktisch nicht freigesetzt wird. Somit bleibt die Eiblaste (Follikel) bestehen oder wächst zur Zyste (flüssigkeitsgefüllte Blase) weiter. Wächst die Zyste auf Walnuss bzw. Hühnereigröße heran, so spricht man von einer „großzystischen Entartung“.

Eierstockzysten können einzeln oder auch zu mehreren an einem oder beiden Eierstöcken auftreten. Die Form und Beschaffenheit der Zysten entscheidet über die Heilungsbzw. **Trächtigaussichten:**

- gute Aussichten: große Zysten, dünnwandig, einkammrig;

- ungünstige Aussichten: kleine Zysten, dickwandig, mehrkammrig.

Eine entscheidende Bedeutung für den Behandlungserfolg hat der Zeitpunkt der Behandlung nach dem Abkalben; d. h. je früher desto besser.

Formen von Zysten

In früheren Jahren waren Eierstockzysten meist mit Dauerbrunst (Nymphomanie) verbunden und deshalb auch als Stiersucht oder Brüllerkrankheit bezeichnet worden.

Ursache war neben einer gewissen Vererbung innerhalb bestimmter Kuhfamilien vielfach Manganüberschuss auf z. B. nassen bzw. sauren Böden.

Heute tritt die Zystenbildung hingegen verstärkt bei Hochleistungstieren in Verbindung mit Stoffwechselstörungen und Leberbelastungen auf und ist somit eine Art Selbstschutz des Organismus bei Überbelastung. Als äußeres Erscheinungsbild treten Brunstlosigkeit und unregelmäßige Zyklen auf.

Die Eierstockzysten können sich bereits in der 3. bis 4. Laktationswoche aus der ersten Eiblaste nach dem Abkalben entwickeln. In den meisten Fällen lösen sich die Zysten nicht von selbst auf und bleiben bestehen. Es tritt in der Folge keine Brunst ein.

Da man die Kühe erst untersuchen lässt, wenn längere Zeit nach dem Abkalben keine Brunst aufgetreten ist, werden die Eierstockzysten oft erst spät festgestellt. Damit sinken aber die Heilungsaussichten. Typische äußere Anzeichen für Zysten mit oder ohne Brunstlosigkeit sind der „Hohl-Schwanz“, erkennbar durch eingefallene Beckenbänder infolge hormoneller Einwirkung.

Gelbkörperzysten

Eine weitere Zystenform ist die sog. Gelbkörper- oder Luteinzyste. Sie entwickelt sich ebenfalls aus einer nicht gesprungenen Eiblaste (Follikel). Dabei hat sich jedoch die Blasenwand teilweise oder in dünner Schicht zu Gelbkörper-

Einkammrige, gut walnussgroße Eierstockzyste (aus: Fertilitätsstörungen beim weiblichen Rind, GRUNERT, BERCHTOLD)

Ursachen von Zysten

- Energiemangel in den ersten Laktationswochen bei hoher Milchleistung
- Energieübersorgung bei Jungrindern (Maststerilität) bzw. in der Trockenstehzeit
- Carotinmangel (Luteinzysten)
 - Höhere Gaben hormonhaltiger Futterpflanzen wie Kleearten, die zu kleinzystischer Entartung führen können.
 - Manganüberschuss
- ^ Veranlagung zu Hormonschwäche bzw. zur Zystenbildung
- Na-Mangel bzw. Kaliüberdüngung (sog. Güllezysten)

gewebe umgewandelt und produziert auch das Trächtigkeitshormon „Progesteron“. Zur Abklärung der Diagnose kann eine Progesteronbestimmung (Milch-Progesteron-Test) herangezogen werden.

Ursachen und Maßnahmen

Als innere Ursache sind neben einer gewissen Veranlagung für hormonelle Störungen Konstitutionsschwäche und hohe Milchleistung zu nennen. Eine wesentliche Ursache für „Hormontgleisungen“ ist eine Überfütterung in der Trockenzeit sowie eine Energieunterversorgung in der neumelkenden Zeit.

Neben der Überprüfung der Futterration sollen auch erbliche

Ursachen beachtet und belastete Kuhfamilien oder Stiernachkommen nicht weiter zur Zucht verwendet werden. Auch sollten Tiere mit Meinzystischer Entartung oder Tiere, bei denen wiederholt Eierstockzysten aufgetreten sind, nicht weiter behandelt und von der Zucht ausgeschlossen werden.

Behandlung - nur durch den Tierarzt

Die Diagnose „Eierstock-Zysten“ kann nach rektaler Untersuchung ebenso wie die Behandlung nur durch den Tierarzt erfolgen. Die älteste Behandlungsmethode war und ist zum Teil auch heute noch das Abdrücken oder Sprengen der Zysten, was am ehesten bei Zysten erfolgversprechend ist, die bald nach dem Abkalben entstanden und nicht zu dickwandig sind.

Eine weitere Möglichkeit ist die gezielte hormonelle Behandlung mit Hormonen aus der Gehirnanhangdrüse. So kann z.B. das Gonodotrope-Releasinghormon (GnRH)

durch übergeordneten Reiz eine verstärkte Ausschüttung von FSH (Follikelreifungshormon) und LH (Luteinisierungshormon) bewirken. Dabei soll LH die Zysten sprengen. Auch Kombinationspräparate von LH und Progesteron (Gelbkörperhormon) sind möglich, wobei das Progesteron im Sinne der Blockade in die hormonellen Fehlsteuerungen eingreifen soll. Progesteron wird normalerweise nach dem Platzen der Eibläse (Follikel) gegen Brunstende durch den am Eierstock entstehenden Gelbkörper gebildet und hemmt als Trächtigkeitshormon durch Rückkopplung die weitere Bildung von LH und GnRH, wodurch eine weitere Brunst während der Trächtigkeit unterdrückt wird. Weiters wirkt es auf die Gebärmutterschleimhaut und bereitet die Einnistung des befruchteten Eies vor. Progesteron bzw. seine synthetischen Abkömmlinge stehen in Tabletten- und Injektionsform oder als Spirale, die in die Scheide eingesetzt wird, zur Verfügung.

Die Scheidenspirale ersetzt für längere Zeit das Gelbkörperhormon „Progesteron“ des Eierstockes. Nach dem Entfernen der Spirale soll durch plötzliches Auftreten des Rückkopplungseffektes die GnRH- und FSH-Bildung angeregt werden.

Da die Heilungsaussichten umso besser sind, je früher Eierstockzysten erkannt werden, ist bei Problemtieren eine frühzeitige tierärztliche Kontrolle, etwa fünf bis sechs Wochen nach dem Abkalben, ratsam. ■

BIO-LIT mit wirksamen Mikroorganismen

- unterstützt die Hygienisierung des Hofdüngers
- vermindert üblen Düngergestank
- bewirkt, mit dem Hofdünger in richtiger Dosierung ausgebracht, dichte Grasnarbe mit flächendeckendem Kleewuchs

Hartsteinwerk Kitzbühel Ges.m.b.H.
Dipl.-Ing. Georg Abermann
A-6372 Oberndorf Tel. 05356/64 333-0